

Der Harz=Vorte.

Amliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 76.

Mittwoch, den 21. September

1892.

Politische Wochenübersicht.

Unserem Kaiserpaar ist ein Lieblingswunsch erfüllt worden. Am Dienstag früh genas Ihre Majestät die Kaiserin eines Töchterleins. Das freudige Ereignis ist überall mit Genehmigung begrüßt worden, und sämtliche europäischen Höfe beileben sich, anlässlich desselben dem Kaiser und der Kaiserin ihre Glückwünsche zu übermitteln.

Von Zeit zu Zeit taucht die Mähr auf, **Se. Maj. der Kaiser** gedente der **Chitagoer Weltausstellung** einen Besuch abzustatten. Zuerst waren es amerikanische Blätter, welche ihre Leser mit der Mitteilung überhäufelten, dass der Kaiser werde 1893 nach Chicago kommen. Vielleicht war die Nachricht nur erfunden, um überhaupt etwas neues zu bringen, vielleicht diente sie auch Reklamezwecken. Seitdem ist sie hin und wieder an verschiedenen Punkten aufgetaucht; neuerdings ist dies wieder im Anschluss an eine Umerziehung geschehen, welche der Kaiser mit dem New Yorker Pianofortefabrikanten Steinway, einem gebornen Deutschen (Steinweg) hatte. Eine misverstandene Bemerkung des Kaisers verurteilte diesmal die Aufführung des Gerichts. Dasselbe hat in einem Teil der Presse zu großen Erörterungen geführt.

In **Wies** hat am Sonntag die feierliche **Entscheidung des Denkmals Kaiser Wilhelm I.** stattgefunden. Da die Reize des Kaisers infolge des durch die Cholera verursachten Ausfalls der Mäander nach den Reichsländern unterblieben ist, so wählte der Entwurf in Vertretung des Kaisers der Statthalter Fürst Hohenlohe bei. Der Bürgermeister der Stadt Wies, Galm, eruchte den Statthalter, dem Kaiser zu sagen, „dass wir hier am Fuße des Denkmals das Gelübde erneuern der Gottesfurcht, der Vaterlandsliebe und der Pflichttreue, das wir in dieser feierlichen Stunde erneuern, das Gelübde der unentwegten und uneränderlichen Liebe, Treue und Anhänglichkeit an ihn und sein ganzes kaiserliches Haus.“

Die **Cholera** ist erfreulicher Weise in steter Abnahme begriffen. Außer Hamburg und seiner näheren Umgebung war kein Punkt des deutschen Reiches verheert; die hier und da aufgetretenen Fälle waren durchweg auf Hamburger Ursprung zurückzuführen. Gefährdet waren und sind namentlich die Orte an der Unterelbe infolge Infizierung des Elbstromes. Es ist denn auch ein Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiete der Elbe eingesetzt worden, welcher seinerseits wieder eine Anzahl Kontraktionen festsetzt, welche unter ärztlicher Leitung stehen. Die Einrichtung wurde mit großer Beschleunigung ins Leben gerufen und wird sich aller Voraussicht nach sehr segnerisch erweisen. In **Hamburg** ist infolge der **Epidemie große Not** entstanden; die Geschäfte liegen größtenteils darnieder, und so mussten zahlreiche Angehörige und Arbeiter entlassen werden. Der Hafen ist still geworden, denn die Schifffahrt steht dahin. In Hamburg selbst, wie außerhalb sind Sammlungen im Gange, um den Nothleidenden zur Hilfe zu kommen. Der Kaiser selbst und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses sind auch hier mit glänzendem Beispiel vorangegangen.

Der **künftige Thronfolger der österreichisch-ungarischen Monarchie**, Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, dessen Verlobung mit der jüngsten Tochter des Königs von Belgien kürzlich in Aussicht gestellt wurde, wird zunächst eine Weltreise antreten, für welche von Mitte Dezember ab elf Monate in Aussicht genommen sind. Die Reise soll gleichzeitig dazu dienen, dem überseeischen Handel Oesterreichs einen neuen Impuls zu geben. Sie geht über Ostindien, China, Japan, Australien und Nordamerika, woselbst ein Besuch der Chicagoer Ausstellung erfolgen soll.

Die **österreichischen Kaisermandate** sind zu Ende. Bei denselben wurde u. A. zum ersten Male rauchschwaches Pulver, auch von der Artillerie verwendet. In den **siebenzehn österreichischen Landtagen**, welche jüngst zusammengetreten sind, spielen nationale Zustimmigkeiten, wie immer, eine große Rolle. Im böhmischen sowohl, wie in mährischen Landtag befassten sich die deutschen über sächsische und die tschechen über deutsche Bergemaltungen. Die böhmische Ausgleichsfrage soll erst in einer Nachtagung verhandelt werden. Der palatinische Landtag musste vertagt werden, weil die demselben zugeordneten Vorlagen noch nicht festgelegt sind. Vertagt ist ferner der sächsische Landtag, der mit seinen Arbeiten bereits fertig ist, und der Tiroler Landtag mit Rücksicht auf die noch ausstehenden Wahlen.

Nach den vorliegenden Berichten haben bei der **Kolumbusfeier in Genua** die Franzosen den Apfel abgehoben. Fünfzehn Staaten haben zur Teilnahme an der Feier und zu Ehren des italienischen Königspaares Kriegsschiffe nach Genua entsandt, und zwar im Ganzen 45, Frankreich und Spanien sind mit je fünf Schiffen, England mit vier, Oesterreich mit drei, die Vereinigten Staaten, die Argentinische Republik, Rumänien und Mexiko mit je

zwei, Deutschland, Griechenland, Holland, Portugal, Japan und Monaco mit je einem Schiff vertreten. König Humbert besuchte die Schiffe nach der Reihenfolge der Ankerplätze der Geschwader. Dementprechend galt der erste Besuch dem französischen Geschwader, welchem Umstände namentlich in Frankreich und auch in Italien selbst eine politische Bedeutung beigelegt wird, um so mehr, als der König von dem französischen Admiral Rouvier veranlasset die Festlichkeit persönlich bewohnte. Auch wurden den Franzosen aus den Kreisen der Bevölkerung mehrfach sympathische Kundgebungen zu Teil.

Auch die **Französischen Mandate** sind jetzt zum Abschluss gelangt, nachdem Präsident Carnot persönlich bei Poitiers die Schlussparade abgehalten. Das Hauptmoment der Mandate bildete die Teilnahme von Soldaten der Territorialarmeen, deren Haltung als befriedigend beurteilt wird.

In französischen Blättern ist seit Langem immer die Behauptung wiedergekehrt der König von **Dahomey** werde von deutschen Handelsfahrern mit Waffen und Munition versehen. Es scheint, dass die französische Regierung allmählich selbst davon gelaugt hat, denn sie hat gegen die angeblichen Waffenlieferungen Beschwerde bei der deutschen Reichsregierung geführt. Die Beschwerde ist nach den besprochenen Verhandlungen grundlos, denn die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus dem deutschen Zollgebiet nach Dahomey ist unter Androhung von Geld- und Haftstrafen verboten. Deutschland ist denn auch von Frankreich zunächst Beweise für die aufgestellte Behauptung verlangt worden. Die französischen Arbeiter scheinen hinsichtlich der von sozialistischer Seite proklamirten **internationalen Solidarität aller Arbeiter** eigenartige Begriffe zu haben. Die französischen Bergarbeiter des Departements Pas de Calais suchten sich die Konturren, welche ihnen die belgischen Arbeiter machen, dadurch vom Halbe zu schaffen, dass sie gegen die Belgier tatsächlich vorgehen und diese gewalttham vertreiben. In Belgien ist man natürlich von diesem wenig freundschaftlichen Verfahren nicht erbaut, und in belgischen Arbeiterversammlungen wird die Intervention der belgischen Regierung verlangt.

Die **englischen Missionare in Moshi am Kilimandsjaro**, denen Schuld gegeben wird, den Häuptling gegen die Deutschen aufgehetzt zu haben, haben nach der Wiederbesetzung der Kilimandsjaro-Station durch die deutsche Schutztruppe es für zweckmäßiger gehalten, das Feld zu räumen und sich freiwillig zurückzuziehen.

Der **bisherige russische Finanzminister Wjshnegradsky** ist jetzt entbittigt aus seinem Amte geschieden. Er bleibt Mitglied des Reichsrats. Zum Verweiser des Finanzministeriums ist der Verweiser des Verkehrsministeriums Witte ernannt.

Für Hamburgs Kranke und Arme.

Verkauft Euch nicht, Ihr Guten, Bis Hamburgs Brauennetz Deutschland wird überfluten Mit Klagegeschrei, mit Tod! Herz in den Ellen! Bringt Lade Den Kranken reicher Hand, Teilt aus von Eurer Gabe, Lebt der Verweisung Brand! Mit herzlichem Erbarmen Habt Kunde Ihr erhorcht — Nun helft, nun helft den Armen, Ihr wißt sie unversorgt! Den Kindern auf den Gassen Teilt aus Eur' stillklein Brot, Vermaßt hat sie gelassen Der unarmherzigen Tod. Die Mutter ist entflohen Nach unermessner Pein, Vom pfefferfüllen Hafen Kommt kein Ernährer ein; Die Alne, stumm vor Schaudern, Weiß weder Haß noch Rat — Bei Gott, hier gilt kein Zaudern, Bringt Liebe auch die Thät! Als frohe Hülfesbieter Bringt Brot, Wein und Wein, Brauenerger Samariter Soll heute Jeder sein; **Gold spenden mag der Reiche Und Silber, wer es kann, Das Kind, das hegenzweiche, Wen' seinen Großen dran!** Herzlich **Armenhände**, Die Ihr noch schaffen könnt, Bringt die **geringe Spende** Dem Elend, gen gegn! Was sollte Euch noch hindern Den Wüßern beizuhelfen, Des lieben Gottes Kindern? Amen, es wird gescheh!

R. S.

Bericht über die Sitzung der Ferien-Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 14. September 1892.

Von der Anklage des fahrlässigen Kindesmordes wird die 26jährige polnische Arbeiterin Katharina Gumya aus Kucznica freigesprochen.

Der Arbeiter Thomas Hoy aus Glasow wird wegen Diebstahls in 21 Fällen mit einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust bestraft.

Ein Landmann des vorigen, der Arbeiter Pionec aus Kucznica, steht ebenfalls unter Diebstahlsanklage. Da er sich bereits im Rückfalle befindet, erhält er 4 Monate Gefängnis.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Andreas Böhler, früher in Oßgerleben, jetzt hier, wegen Ruppelrei zu 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust verurteilt.

Eine Verurteilung wurde verworfen. (Halb. Jg. u. Untbl.)

-d- In der letzten öffentlichen Sitzung des **Verwaltungs-Königlichen Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen**, bei welcher Herr Amtsgerichtsrat Meiners den Vorsitz führte und der die Herren Tischlermeister Schneeweiß aus Hensburg und Wädernmeister Klau aus Elbingerode als Schöffen beizogen, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Ein Arbeiter, der früher in der Zuderfabrik Münsleben gearbeitet hatte, wurde, weil er im November v. J. die Frauenabteilung der dortigen Arbeiter-Kasernen ohne Erlaubnis betreten hatte, zu einer Geldbuße von 3 Mark oder 1 Tag Haft verurteilt.

2. Eine Dienstmagd aus Posen wird wegen Funddiebstahls, sie hatte ein Armband und ein Taschentuch gestohlen und sich widerrechtlich angeeignet, zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt.

3. Ein Arbeiter aus Drübeck, welcher zwei Nachtmächter in Elbingerode durch Worte beleidigt hat, wird mit einer Geldstrafe von 10 Mk. oder 2 Tagen Gefängnis bestraft. Der Angeklagte, welcher behauptet zu der Zeit der That betrunken gewesen zu sein ist bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft. Da die Beleidigung eine öffentliche war, so wird dem Beleidigten die Befugnis zur Publikation des Urteils erteilt.

4. Eine Frau aus Halberstadt, die wegen Erregung von ruhestörendem Lärm in der Wohnung eines dortigen Steinbauers angeklagt war, wurde freigesprochen, da es sich nur um einen einfachen Streit zwischen Hausbesitzer und Mieter gehandelt hatte.

5. Ein hiesiger Agent, ein schon sehr vielfach vorbestrafter Mensch, wurde, weil er am 16. Juni d. J. eine Hofe von einem Grabe entwendet hatte, auf Grund des Feld- und Forst-Polizeigesetzes zu 5 Mk. oder ein Tag Haft verurteilt.

6. Zwei hier in Arbeit stehende Schneider, die einem anderen Schneider mit einem Stode geschlagen hatten, wurden unter Annahme milderer Umstände jeder zu einer Geldbuße von 20 Mk. oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

7. Die Frau eines Steinsefers von hier und ein hiesiger Schulknabe, der wegen Diebstahls schon einmal mit einem Verweise bestraft wurde, haben am 28. Juli d. J. in der Zeit vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang von dem Acker des Landwirts Dabbert in Reddeber Erbsen abgepickt und werden deshalb jeder mit einer Geldbuße von 3 Mk. oder 1 Tag Haft bestraft.

8. Ein schon vielfach wegen Forst- und Felddiebstahl bestrahter Arbeiter hat am 7. August d. J. von der Schmaßfelder Chauße eine Quantität Äpfel entwendet. Den Angeklagten, der aus der Haft vorgeführt wird, traf eine Geldstrafe von 6 Mark oder 2 Tage Haft.

9. Ein wegen Gemeindefeuerkontravention angeklagter Kaufmann aus Halberstadt wurde freigesprochen.

10. Ein Arbeiter aus Hüttenrode hat im Auftrage eines Amtmanns aus Heimbürg im Laufe dieses Jahres Bier im Umherziehen verkauft, ohne einen Gemeindefeuer zu besitzen. Der Arbeiter und sein Auftragsgeber erhalten wegen dieser Gemeindefeuerkontravention ein jeder eine Strafe von 96 Mark oder 8 Tage Haft.

11. Ein hiesiger Handelsmann wird von der Anklage, seinen Stiefsohn nicht zur Schule geschickt zu haben, freigesprochen.

12. Ein Arbeiter aus Halberstadt, der seinen Sohn und seine Tochter nicht zur Schule geschickt hat, wird, da ihm 16 solcher Fälle nachgewiesen worden, für jeden mit einer Strafe von 50 Pfg. belegt, so daß seine Strafe auf 8 Mk. oder 8 Tage Haft lautet.

Eine Verhandlung fiel aus. Vier Verhandlungen, wegen Schulverweigerung, Vergehen gegen das Inwaldbitäts- und Alters-Versicherungsgesetz, Diebstahl, und Felddiebstahl, werden vertagt.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser**, der sich Donnerstag Abend nach Anklam begeben hatte, wohnte den Freitag in der dortigen Gegend flussaufwärts Wandern der 3. Division mit und trat Mittags die Rückreise nach Potsdam an.

— Das Bulletin vom Freitag über das **Verbleiben Ihrer Majestät der Kaiserin** lautet: Ihre Majestät die Kaiserin befinden sich nach einer sehr guten Nacht vollkommen wohl, ebenso die neugeborene Prinzessin.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat mit Rücksicht auf die drohende Cholera-Gefahr bestimmt, daß, sofern bei den bevorstehenden Herbstentlassungen Mannschaften der Marine nach Drenen entlassen werden müßten, welche von der Cholera infiziert sind, es denselben gestattet sein soll, vorläufig länger bei ihren Marineteilen zu bleiben.

— **Der Besuch Seiner Majestät des Kaisers bei seiner Mutter**, Ihrer Majestät der Kaiserin Friedriche, in Domburg wird mit der jüngst erfolgten Geburt einer Prinzessin in Verbindung gebracht. Man vermutet, daß die Kaiserin Friedriche die Patenrolle übernehmen wird. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die Hochzeit der Prinzessin Margarethe Anlaß zu Familienbesprechungen haben dürfte. Die Dispositionen der Kaiserin Friedriche haben sich geändert. Vor ihrer Reise nach England nimmt sie noch einen Aufenthalt in Süd-Anglo.

— Den Freitag früh aus Kirchdorf in Hildesberg eingegangenen Nachrichten zufolge ist in dem **Verbleiben des Prinzen Hermann zu Schaumburg-Lippe** keine Besserung eingetreten. Der Kranke ist zwar fieberfrei, jedoch sehr unruhig. Der Puls ist etwas unter normal, die Nahrungsaufnahme gering.

— Das „**Deutsche Kolonialblatt**“ bringt unter seinem „**verschiedenen Mitteilungen**“ die Nachricht, daß bis zum 16. Juni in Ostafrika noch keine Kunde von **Emu Pascha** eingetroffen ist. Die Verhältnisse am Viktoriasee sind im Allgemeinen friedlich. Der Handel ist reger, das die Straßen von Uganda nach Mombassa gepferd sind und der ganze Uganda-Bezirk über das deutsche Gebiet geht.

— Das „**Deutsche Kolonialblatt**“ veröffentlicht eine **Damaraland-Konzeption**, betr. Genäherung von Sand, Bergbau- und Eisenbahnberechtigungen in einem Teile Damaralands an die South-West-African-Kompany in London.

— Donnerstag Abend ist in Berlin an den Folgen einer im Hinterland von Togo erworbenen Darmverengung der zum Auswärtigen Amte kommandierte württembergische **Hauptmann Kling**, ein um die afrikanische Forchtung verdienter Mann, gestorben.

— Der „**Staatsanzeiger**“ veröffentlicht amtlich die erfolgte Bestätigung des **Professor Dr. Widorow zum Rektor** der Berliner-Universität für das Studienjahr 1892/93.

— Der Generaladjutant des Kaisers, **General der Infanterie von Werder** ist, wie auch in früheren Jahren, einer Einladung des Kaisers von Auszug zu den großen Herbstjagden bei Spala im General-Gouvernement Warschau gefolgt und Donnerstag dahin abgereist.

— Wie der Ausschragungskommission des deutschen Antiflavorendemittels aus Bagamoyo gemeldet wird, liegt in **Dr. Wannam** mit einer Sperrwunde im Unterarm ein krank auf der Missionstation Mala am Seeufer des Viktoria-Nyanga, daher sind die Expeditionen unter Graf Schweinitz, Meyer und Spring deren Abmarsch von Tabora im Anfang August erfolgen sollte, noch dort verblieben und werden voraussichtlich erst Anfang Oktober zum Viktoriasee weiter marschieren.

— Der **sozialdemokratische Parteitag** welcher im Oktober in Berlin stattfinden sollte, ist bis zum April 1893 vertagt worden.

— Die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika angeregte **internationale Konferenz** soll im Oktober in Brüssel stattfinden. Ein bestimmter Termin für den Zusammentritt der Konferenz ist noch nicht festgelegt.

— In einer Donnerstag stattgefundenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums legte Reichsminister Graf Caprivi den **Arbeitsplan des Reichstags** vor. Danach steht die Einbringung der Militärvorlage für die kommende Reichstagsession fest. (Dagegen ist eine Vorlage über die Reform der Militärstrafprozedur in dieser Session nicht zu erwarten, da hierfür die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind.) Weiter beriet der Minister Rat einzelne Punkte der dem preussischen Landtage, dessen Berufung für den 8. November in Aussicht genommen ist, zugebachten Steuerreformvorlagen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. teilt mit, die **Vorber-Enquête-Kommission** werde demnächst die Verhältnisse der Produktendörfer prüfen.

— Das Vernehmen zwischen Herero und Omwambal innerhalb der deutschen Interessensphäre in Süd-West-Afrika gelegene Gebiet ist unter den **Schutz des deutschen Reiches** gestellt worden.

— Nach dem Jahresberichte des Verbands der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hat sich die Zahl der **Genossenschaften** überhaupt seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. Mai 1889, welches die beschränkte Haftung zuläßt, um etwa 2000 gebohnen; davon sind über 1000 Genossenschaften mit beschränkter Haftung errichtet.

— Aus der neuesten **Lebensmittelpreis-Tabelle** der Stat. Rom. ergibt sich, daß die Getreidepreise im August einen Anstieg erlitten haben, welcher in der Preisstatistik der Neuzeit geradezu beispiellos ist. Auch die Weizenpreise sind sehr gestiegen, jedoch nicht in demselben Verhältnis wie die Getreidepreise. Die Kartoffelpreise zeigen an den meisten Markorten erhebliche Preisrückgänge, wogegen die Preispreise einfallen geblieben sind.

— Gegenüber der weiteren **Agitation in der Ausstellungsfraße** vertritt die „**Post**“ den Plan einer deutsch-nationalen Ausstellung und fordert die Ver-

tagung der Frage, bis Deutschland eine Regierung habe, die größeres Vertrauen zur Leistungsfähigkeit und größeres Geßicht zur Heranziehung der Industrie zu dem großen Unternehmen beste, als heute die maßgebenden Persönlichkeiten bewiesen.

— **Zu dritten Sildesheimischen Wahlkreise** (Goslar-Marienburg) verpricht die Wahlbewegung eine recht lebhaft werden zu wollen. Schon jetzt tritt man mit einem Kandidaten an Stelle des verstorbenen national-liberalen Landtagsabgeordneten E. Wadenien, der seit 1885 den Wahlkreis vertrat, hervor und zwar wird als Kandidat der Fabrikant und Kreisdeputierte Wihl. Weule in Vödenem genannt.

— Nach der deutschen Warte begegnet die beachtliche Aenderung der von den Zeitungen an die Post zu zahlenden **Provision für den Postvertrieb der Zeitungen** Schwierigkeiten. Die Zentrumsparthei gilt als Gegnerin einer Reform, welche den Vertrieb ihrer vielen billigen Blätter verteuern würde.

— **Daß ein neues Wahlgesetz** für den preussischen Landtag in der nächsten Session eingebracht werden soll, steht, wie verschiedenen Blättern aus Berlin berichtet wird, jetzt außer Zweifel. Die Gruppe der Vorlagen, die der Finanzminister dem Landtag unterbreitet, wird mit dem Wahlgesetz ihren Abschluß finden.

— Die „**Bayrische Korrespondenz**“ stellt die in letzter Zeit aufgetauchte Meldung von einer geplanten **Erhöhung des Tabakzoll** in Abrede.

— **Zwei schwere Verhaftungen** von Landwehrmännern werden aus Düsseldorf gemeldet. Der Landwehrmann Seidenweber Wagner aus Hühnen, der zu einer Uebung eingezogen war, hatte einen Hauptmann des Kornistler vor die Füße gemworfen. Das Kriegsgericht verurteilte ihn am 9. d. Mts zu drei Jahren vier Monaten Festungstrafe. Eine ähnliche Strafe erhielt ein Wehrmann aus Düsseldorf. Beide sind verheiratet und haben fünf bzw. sechs Kinder.

— Das „**Marine- und Seefahrtsblatt**“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers, die bestimmt, daß es **Marine-mannschaften**, die bei den Herbstentlassungen nach von der Cholera infizierten Orten entlassen werden müßten, gestattet sein soll, vorläufig bei ihren Marineteilen zu verbleiben.

— Die „**Kreuzzeitung**“ wendet sich in einem „**Die Anklagepflicht des Staatsanwaltes und das Polizeirecht**“ über beschriebenen Leitartikel gegen das Uebernehmen polizeilicher Strafandrohung und Polizeistrafen.

Ausland.

— **Oesterreich-Ungarn.** Donnerstag Abend liefen in Wien und Pest beunruhigende Gerichte um über die **Lage in Serbien**; es wurde von Staatsbankerott und von Unruhen in Belgrad gesprochen. Alle diese Meldungen blieben bisher unbefätigt; sie sind wohlgerichtlich auf den Niedgang der serbischen Rente zurückzuführen. Mit Rücksicht auf letzteren Umstand soll die serbische Regierung von der geplanten Aufhebung des Tabak- und Salomonopolz absehen wollen. — Der „**Magyar Hirlap**“ meldet aus Keszthely, einer kleineren Stadt des Krainewoczer Kreises in Ungarn: Ein bekannter Bauernführer, Ranto Lajtsch, zog mit etwa dreihundert rabitalen Bauern aus Dragicsevo nach dem Gemeindeflanke, wo sie von den Rabitalen empfangen wurden, die sich, mit Gewehren bewaffnet, ihnen angeschlossen. Auf ein gegebenes Zeichen führten die **Rabitalen das Gemeindeflanke**, erschlugen den dortigen Richter und infultierten dann die Anhänger der Liberalen. Die Regierung entsandte Truppen zur Herstellung der Ruhe.

— **Italien.** Die **Kolumbusfeier** in Genua ist mit her erfolgten Abreise des Königspaares in ihrer Hauptsache zu Ende. Die Fremden bei Genua vor Unterliegenden Geschwader geben sich zwar noch gegenseitig Feste und Banketts, doch fangen ihre Reihen schon an sich zu lichten. So machen die Kommandanten des österreichischen Geschwaders und der deutschen Panzerflotte, Prinzess Wilhelm dem Bürgermeister von Genua Donnerstag Abschiedsbesuche, wobei von beiden Seiten die Bemühungen herzlichster Freundschaft und Brüderlichkeit zum Ausdruck gelangten. Bald werden auch die anderen Schiffe ihre Anker lichten und die „**schönen Tage**“ von — Genua sind dann vorüber.

— **Franreich.** Bei einem Donnerstag in Montmorillon veranfaßten Banket, dem auch die fremden Militärattachees bewohnten, welche Freymiet willkommen hieß, kündigte letzterer an, daß, da die Heranziehung der Territorialtruppen zu den Wandern der aktiven Armee in diesem Jahre von Erfolg gewesen, im nächsten Jahre ein ganzes **Armeekorps**, ausschließlich aus Territorialtruppen und deren vollständigen Generalfäden bestehend, an den Wandern teilnehmen werden. — Der „**Temps**“ schreibt, die deutsche Regierung habe in der ganzen **Dahome-Angelegenheit** mit größter Korrektheit gehandelt, es sei nur bedauerlich, daß ihre Kaufleute die Wachsamkeit der Beamten in Logoland kaufen konnten.

— **Großbritannien und Irland.** Der Lordmayor von London lehrte die **Einrichtung von Sammlungen** zu Gunsten der Notleidenden von Hamburg unter dem Hinweis ab, daß die öffentliche Wohlthätigkeit bereits für die Opfer der Explosion in Widdgen und die großen Feuerbrünste zu St. Johns und Neufundland stark in Anspruch genommen worden sei.

— **Irland und Polen.** Der dem französischen Admiral Riemer seitens des Königs Humbert zu Teil gewordene, ausgezeichnete Empfang hat in höchsten maßgebenden politischen Kreisen **lebhaftes Bedrückung** hervorgerufen.

Cholera.

— **Hamburg, 15. September.** Dem Vernehmen nach steht eine amtliche Rundgebung über die schnelle Abnahme der Cholera-Epidemie bevor. Die hier amnestenden Reichs-

beamten gehen Hand in Hand mit dem Chyflus Dr. Reinhardt, mit welchem sie heute das Chyflarselb beßichtigt haben. — Die Hamburg-Amerikanische Padeßahrtsgesellschaft ist durch die infolge Zurückbleibens ihrer Dampfer in New-York gestiftete force majeure genötigt, drei Postdampfer-Expeditionen ausfallen zu lassen. — Direktor Reng wurde beehrdigt angewiesen, vor dem 15. Oktober seinen Rufus nicht zu eröffnen. Infolge dessen wurden heute sämtliche Angestellte des Reng'schen Establishments abgeholt.

— **Einem Begriffe von Hamburgs Verdrüßung** kann man sich machen, wenn man folgende Stelle liest, die die „**Münd.** Neuesten Nachr.“ einem Bericht des nach Hamburg gesandten Spezialkorrespondenten der „**Morning-Post**“ entnimmt. Der Berichterstatter erzählt u. a.: „Auf dem Wege von London nach Hamburg sah jeder, der mein Billet kontrollierte, mich weit genauer an als das Billet. Je näher ich Hamburg kam, desto tieferes Interesse erregte ich. Während eines Aufenthaltes in Danabrid gewöhnte ich mich ganz daran, die Leute, mit dem Finger auf mich weisend, sagen zu hören: „Der da geht nach Hamburg.“ Ich war eine Wertwürdigkeit, aus dem einfachen Grund, weil ich ein Billet nach Hamburg hatte. Ich war beinahe der einzige Passagier, der hier ausstieg. Ich fuhr zu einem der großen Hotels am alten Jungfernstieg. Die ganze Befragung des Hotels schien bei meinem Eintritt in dem geräumigen Korridor versammelt zu sein. Die Bedienung war ausgezeichnet. Es gab nichts, das ich nicht haben konnte und zwar immer sogleich. In dem Hotel, das über hundert Zimmer hat, war ich der einzige Gast. Zwei Tage nachher dinierte ich mit meinem Freund in Hamburger Hof. In seinem Speisesaal trifft man sonst gewöhnlich 200—250 Personen an. Diesmal war nur ein Tischchen neben dem unsren besetzt.“ — In Berlin ist ein neuer Chyflarselb vorgekommen. Er betrifft den dreißigjährigen Sohn des Schiffers Kranthaus aus Stettin. Der Befand der im Maabter Krankenhaus befindlichen Choleraverdächtigen ist auf 57 herabgegangen.

— **In Hamburg** sind von Donnerstag Mittag bis Freitag Mittag 306 Cholera-Erkrankungen und 128 Todesfälle gemeldet, davon entfallen auf Donnerstag 232 Erkrankungen und 98 Todesfälle. Die Transporte betragen Donnerstag 167 Krante und 63 Leichen. In Wandabek sind vom Mittwoch Abend bis Donnerstag Nachmittag 4 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet worden. Außerdem sind 3 Personen einer Familie, in der wiederholt Cholerafälle vorgekommen sind, als choleraverdächtig zur Beobachtung ins Krankenhaus geschickt worden.

— **In Stettin** sind amtlich zwei neue Cholerafälle zur Meldung gekommen; dieselben betreffen einen Arbeiter und ein Kind, welche beide starben.

— **Aus Gerswalde und Rathenow** werden neue Fälle von asiatischer Cholera gemeldet. In Altona wird nach den Anmelungen Professor Kochs eine bakteriologische Anstalt errichtet werden.

— **Hamburg, 16. September.** Nach den bisherigen Feststellungen sind 14,894 Personen an der Cholera erkrankt und 6506 gestorben. Die Seuche ist in der Hafen-gegend gänzlich erloschen. Gestern hielt die gemischte Deputation unter Teilnahme Prof. Dr. Kochs zwei Sitzungen ab, prüfte heute die Untersuchungsverhältnisse in Blankenese und beschloß sofortige Anlage von abseßigen Brunnen. Geheimerat Koch ist nach Berlin zurückgereist. Derselbe erklärte, er sei jeder Zeit bereit, wiederzukommen. — Das Kriegsministerium hat der Stadt sämtliche Vorrüchtung zur Anlage ortsfestiger Brunnen, welche die Armee besißt, zur Verfügung gestellt.

— **Petersburg, 16. September.** Hier ist ein weiteres Nachschlagen der Cholera bemerkt. Am 14. und 15. d. Mts. kamen nur 59 Erkrankungen und 8 Todesfälle an Cholera vor.

— **Wienland auf Zist, 16. September.** Hier sind alle Quarantänemaßnahmen durch Regierungsvorschrift aufgehoben.

— Weitere Cholerafälle werden gemeldet aus Antwerpen, Stedrecht bei Amsterdam, Merien (Prov. Limburg), Brüssel (Vorstadt Motenbeck, Paris (Stadt und Weichitz), Havre, Westensgraaf in Süd-Holland, Swaarsluis in Ober-Nissl, Brantwyl, Toulous und aus New-York.

— **Wahregeln gegen die Seuche** wurden u. A. ferner getroffen in Spandau, Haag, an der serbisch-bulgarischen Grenze, in den österreichischen Häfen, in Bulgarien und Konstantinopel. Ebenso sind Abferrungsmaßregeln aus Kopenhagen und Antwerpen zu nehmen.

— **Wien, 15. September.** Das Organ des obersten Sanitätsrates stellt fest, daß vom 6. bis 13. d. Mts. in der diesseitigen Reichshälfte kein Fall asiatischer Cholera aufgetreten.

— **Nachen, 15. September.** Die Nachen-Mündener Feuererlöschungsgesellschaft hat für die Hamburger Notleidenden 10,000 M. spendet.

— **Petersburg, 15. September.** Nach einer Meldung aus Tberan sind dort vom 6. bis 11. September 235 Personen an der Cholera gestorben. Im Lager des Schiffs sind 130 Cholera-Todesfälle vorgekommen. Auch in Japahan ist die Cholera aufgetreten.

— **Newyork, 15. September.** „**New-York**“ meldet, daß fünf Todesfälle an asiatischer Cholera in Newyork selbst konstatiert sind, deren erster am 6. September stattfand. Das Hygienische Bureau stellte erst heute fest, daß sämtliche Todesfälle durch asiatische Cholera veranlaßt sind.

— **Hamburg, 14. Septbr.** In der heutigen Sitzung der Bürgerigkeit waren fünf Kommissare des Senats anwesend. Bürgermeister Wöndeborg wies in längerer Rede die gegen die hamburgische Verwaltung erhobenen Vorwürfe der Vertüchtigung des Ausbruchs der Cholera sowie des Leichtsinns hinsichtlich der Vorbeugung und der Anstöße gegenüber der stetigen Verschlechterung der sanitären Verhältnisse zurück. Hierauf wurde, da Niemand weiter das Wort nahm, der dringliche Antrag des Senats auf Bewilligung einer weiteren Million Mark zur Bekämpfung der Cholera einstimmig angenommen. Der Antrag Woer-

mann auf Prüfung der sanitären Verhältnisse durch eine Kommission, bestehend aus drei Senatoren und sechs Bürgern, wurde nach längerer Besprechung einmütig angenommen. Die Kommission wurde sofort genehmigt und soll morgen ihre Thätigkeit beginnen. An diese Kommission wurde der Antrag gestellt auf Vöhrung von artesischen Brunnen sowie der Antrag Brunn, die Schöpfstiele der Stadtwasserleitung elbauwärts oberwärts des „Sollenspieder“ zu verlegen, zu vernein.

Der Hafen hatte seit Sonnabend weder einen Choleraeranten noch einen Choleraeraten. — Ein Kurpflüger hatte einer choleraeranten Frau Krenschüller als Heilmittel gegeben, die Frau ist verstorben und der Kurpflüger von Staatsanwaltschaft übergeben. — Die hiesigen Fischeverkauferinnen haben am 14. nach dreiwöchiger Pause ihre Verkaufsstelle in der Steinstraße wieder eingenommen, und ihre Ware findet reißenden Absatz.

Die Gewerwaltung beschloß wegen des Notstandes die Finanzverwaltung verschiedener Bauten, deren Beginn erst für das Frühjahr vorgehen war.

Zur Tagesgeschichte.

Blantenburg, 15. September. Die wegen Feststellung heute gerichtszeitig verkaufte kirchliche Dfifan (Böhmhaus und Buchdruckerei mit Inventar) ist von einem der Erben, dem Buchdrucker Otto Richter für 7600 Mark erworben worden. Da durch Beschluß des Kreis-Ausschusses die Veräußerung des „Kreisblattes“ schon seit dem 1. Septbr. gleichfalls Herrn Richter übertragen war, so bleiben im allgemeinen bei diesem Verkauf die Verhältnisse für das Publikum dieselben. — Gleichfalls ging heute die zweite Heftung, mit dem Verlag der „Garzeitung“ verbundene Dfifan aus dem Besitz des Buchdruckereibesizers G. Zuegehör in denjenigen des Hofrats Dinkelsberg über. Der neue Besitzer wird die „Blantenburger Garzeitung“ von 17. d. Mts. ab täglich im bisherigen Umfang herausgeben.

Von Harz, 16. September. Wie es in der Cholerazeit dem Hamburger Fiebertransporteur (Koppelnecht) Simon Levy im Harz erging, davon erzählt das „Hamb. Tagel.“ folgende dröhlige Geschichte: Derselbe wurde von einem Pferdehändler mit einem Koppel Waage nach der Zudefabrik Wolferschwende am Harz gefahren. Es gelang Levy, glücklich alle Fährlichkeiten zu überwinden. Die Pferde wurden zur Zufriedenheit abgeliefert und wohlgemut wanderte der Transporteur auf Hofja zu, von dort mit der Bahn nach Hamburg zurückzukehren. Levy befindet nun aber die Gegend fast jeden Monat und ist dort eine bekannte Persönlichkeit. Als er sich in einem Dorf zum Mittagessen niederließ, war er nicht wenig erstaunt, als einige bekannte Landknechte ihn nur oberflächlich grüßten und sofort das Lokal verließen. Keine 10 Minuten waren vergangen, als in seiner ganzen Amtsirunde der Schulze, begleitet von dem Gemeindevorsteher, sichtbar wurde, der Levy auforderte, zu folgen. Im Speisenzimmer war der Rat des Dorfes versammelt. Der Schulze studierte eifrig die Bekanntmachung des Landrats und kam zu dem Schluß, der Delinquent müsse bestrafzt werden. Wie das aber anstellen, da ein Desinfektions-Apparat im Dorfe nicht vorhanden war? Den gerötheten Knoten löste endlich ein Hausfächler, der vordringlich den Vordächigen einige Stunden in der Räucherstube des Schulzen unterzuziehen und schmach anstehen. Der Vordächig wurde ausgeführt. Einige Stunden später erfuhr der kritische Genesene von dem Fengerichter. Als verdächtigster Mann bestrafzte er, daß der Angeklagte erkrankt sein würde. Mit Angst und Sorge schlich der Gemeindevater zum Waffenschmied. Statt des Toten, den man zu finden bestrafzte, erklärte man Freund Levy ganz gemüthlich auf einer Kiste sitzend und eine mächtige Wurst verzehend. Derselbe, mit den Einrichtungen ländlicher Räucherstube bekannt, hatte den Scheiter, der den Rauch aus dem Schornstein in die Rauchkammer leitet, zugehoben und sich in dem nun kühlen Raum eine Met-

wurst zu Gemüte gegogen, da er seit 5 Uhr morgens nichts gegessen. Der Schulze verzichtete auf weitere Desinfektion und war froh, daß Levy mit dem Rest der Wurst weiter pilgerte.

Nordhausen, 16. September. Der Gräfliche Förster Karl Heyer aus Fortshaus Segel kam am 9. Februar mit seiner mit Kugelpatronen geladenen Zentralfreuer-Büchse in das Helbing'sche Gasthaus zu Bischofferode, wo gerade Tanz war. Dort überließ er einem anwesenden Solbaten Jüttemann sein Gewehr zur Beschäftigung, da dieser angab, auch etwas von Jagdgewehren zu verstehen. Infolge falscher Handhabung durch Jüttemann entlud sich plötzlich ein Schuß aus dem Gewehr, und die Kugel traf den in einiger Entfernung stehenden Wit. Donafiqus Helbing, ihm die rechte Brustseite durchbohrend. Nach 14 Tagen starb der unglückliche Mann. Heyer wurde in der Strafkammerung am Mittwoch wegen schuldiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Magdeburg, 16. September. Eines der seltensten deutschen Jagdtiere, der Iber, kommt noch in kleinen Kolonien an der Elbe vor, wo er an selten betretenen Uferstellen sich Stillleben führt. Bei Schönbeck passierte am 11. d. M. der letzte Fall, daß ein alter schöner Iber Fischer dieser Stadt ins Netz geriet und noch lebend gefangen wurde. Es soll ein besonders schönes Exemplar gewesen sein. — Wegen den Nambänder Knabe, dessen Zurechnungsfähigkeit seiner Zeit angezweifelt wurde, was zur Folge hatte, daß die Prozeßbehandlung gegen ihn verlagert wurde, sieht in der nächsten Tagung der Geschworenen am 29. September aufs Neue Verhandlung an.

Halle a. S., 16. September. Eine zerstückelte Kindesleiche. Von der scheinbaren Unnatur einer jugendlichen Mutter legt ein grauenvoller Fund Zeugnis ab, welcher gestern bei dem Auspumpen der Abortgrube des Grundstücks Wuchererstraße 20a gemacht wurde. Die damit beschäftigten Arbeiter waren nicht wenig betroffen, als sie auf den völlig verümmelten Kump und die von demselben abgetretenen Giebelmaßen eines neugeborenen Kindes stießen. Der Verdacht der von dem scheinbaren Mörder in Kenntnis gesetzten Polizei lenkte sich alsbald auf eine im erwähnten Hause wohnhafte ledige Frauensperson, die 19jährige Tochter des Schuhmachers Pappi, welche denn auch nach ihrer Verhaftung gefanden haben soll, daß sie das neugeborene Kind sofort nach der Geburt mit einem Messer zerstückelt und dann die Körperteile in den Abort geworfen habe. Ob das Kind gelebt hat, muß die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergeben.

Wiesbaden, 16. September. Der „N. C.“ berichtet: Ein Hamburger beauftragte einen hiesigen Agenten telegraphisch, ihm in einem hiesigen Hotel eine Wohnung von 7 bis 8 Zimmern zu mieten. Der Agent sprach in fast allen Hotels vor, wurde aber, da es sich um eine Wohnung für eine Hamburger Familie handelte, überall abgewiesen. Er beschloß daher hierauf den Hamburger Herrn, der darauf telegraphierte, er möge in einem Privatkauf die verlangte Wohnung mieten. Auch dies gelang dem Agenten nicht, worauf er gestern ein drittes Telegramm erhielt mit der lakonischen Weisung: „Kaufen Sie eine Wille.“

Krefeld, 17. September. Amlicher Mitteilung zufolge ist der 9½ Jahre alte Sohn Otto der aus Mann, Frau und sechs Kindern bestehenden Schauspielersfamilie Schweißer, welche am 12. September von Hamburg hier anlangte und sofort nach der Choleralation des hiesigen Krankenhauses zur Beobachtung gebracht wurde, an der ersten Cholera erkrankt. Die ersten verdächtigen Symptome sind, wie die „Krefelder Zeitung“ mittelt, am Mittwoch aufgetreten; die übrigen Familienglieder sind noch alle gesund.

Köln, 17. September. In der vergangenen Nacht stieß hier ein Götterzug mit einem Personenzug zusammen. In dem letzteren befanden sich zur Reserve entlassene Mannschaften von der

Marine und den Küraffieren, von welchen 2 getötet und 11 meist schwer verwundet wurden.

Berlin, 17. September. Die Petersburger Nachricht von einer Vertagung der Zollkonvention mit Deutschland zu näherem Studium der Frage wird hier vielfach als eine Verhinderung ad calendae graecas aufgefaßt.

Offiziell wird angekündigt, die Regierung forderbe die Handelsorgane zu Vorschlägen über Maßnahmen zur Hebung des Exports nach Afrika, Süd- und Ostafrika, sowie über deutsche Nordbesiedlungen im Wettbewerb mit den ausländischen auf. Dies deutet auf die Absicht einer Verabredung der Eisenbahntarife nach den Nordbesiedlungen. — Die Zeitungsmeldung von angeblicher Einmündung des Oberpräsidenten von Westfalen in die Berliner Oberbürgermeisterwahl begegnet lebhaften Zweifeln, namentlich bezüglich der vorge schlagenen Kandidaten.

Ausland.

Petersburg, 17. September. Wegen in Zukunft festgehaltenen Umhren wurden 432 Personen verhaftet und nach Zekaterinowka transportiert. Die Untersuchung ergab, daß eine Anzahl Handelsleute während der Tumulte ihre Magazine selbst angezündet habe, um die Versicherungsgespräche einzufrieren.

London, 17. September. Dem „Bureau Dalsiel“ wird aus Jerusalem gemeldet, daß der Bau der Eisenbahn von Jafra nach Jerusalem nun vollendet und die erste Lokomotive in Jerusalem selbst eingelaufen ist.

Petersburg, 17. September. In der Sitzung zur Beratung der Zollkonvention mit Deutschland wurde beschlossen, die Erteilung einer Antwort zu vertagen bis nach erfolgtem Studium der Frage.

Rom, 17. September. Die „Agenzia Stefani“ erklärt alle Gerüchte über bevorstehenden Finanzoperationen Italiens für vollständig unbegründet.

New-York, 17. September. General Postmeister Mananator ordnete, abweichend von der Anschauung des Landes und des österreichischen Sanitätsrates, die gründliche Desinfektion aller Pöfischen aus den Choleraeranten an.

Privatbedarf in Burkin.

Bellou, Genoit und Kammar, ca. 140 cm breit, à M. 1.75 per Meter, werden in einzelnen Metern direkt an Jobermann Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Mutter in reichster Auswahl bereitwillig franco ins Haus.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gebildete Mensch sagen und bei den kleinsten Verdauungsstörungen: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magenbräun, Appetitlosigkeit etc. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen sein. Man achte genau darauf, das ächte Präparat, mit dem weißen Kreuz in rotem Felde, welches à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich, und feinerwertigste Nachmachung zu bekommen.

Der Dampftrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern macht, wende sich an **R. Wolf, Magdeburg-Budau.** Diese Firma, die bedeutendste Lokomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Lokomobilen mit ausziehbarer Nöhrenfesten, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschast und leglichen Betrieben der Klein- und Groß-Industrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als paratome und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Welche Lokomobile genau und sich aus allen deutschen Lokomobil-Fabriken wegen ihres äußerst geringen Dreimaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Die deutsch gestempelten türk. Eisenbahn-Lose können mit Recht die billigsten Lose der Welt genannt werden, da dieselben jährlich sechs Mal mit bedeutenden Gewinnen gezogen werden und auch falls ein Gewinn nicht darauf fällt, stets ihren Wert behalten. Näheres in der Annonce des Bankhauses C. Zimmermann, Frankfurt a. Main.

Bekanntmachungen.

Ziehung I. Oktober 1892.

Deutsch gestempelten türk. Eisenbahnlose.
Haupttreff.: Fr. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, etc. Eingehung auf ein ganzes Los nur Mark 5. — a. Nachh. Porto 40 Pf. Franco Zufendung der Gewinnliste. Aufträge erbitte umgehend.

Bankhaus Ernst Zimmermann, Frankfurt a. M.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Lebernde vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindel, Brustschmerz, Athemnoth, Luftröhrenentzündung, Spitzendrüsenentzündung, Keuchhusten, Bronchitis, Asthma, Husten, Heiserkeit, Blutspucken etc. etc. leidet, verlange und bestehe sich ein Packet à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Ausseerungen und Empfehlungen, über die beim Importeur gewonnenen Auszeichnungen informieren will, verlange dasselbe gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre. (R.)

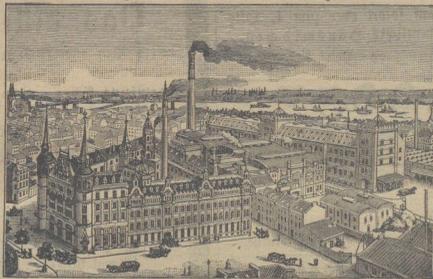
Selbstgeherbesten garantiert reinen Roth Wein à Liter 30 Pf., Weisswein 20 u. 30 Pf. Professorehnen, 5 Liter per Nachh. Fritz Rißler, Weinberges, Kreuznach/Rh.

erhielt auf sämtlichen Ausstellungen die höchsten Ehrenpreise. Von medizinischen Autoritäten als Ersatz des Zuckers warm empfohlen bei Gicht, Ischias, Verfestung der inneren Organe, Glycerose etc. Man verlange Gutes. Zulaufen in jed. best. Drogerie, Apotheke etc.

SACCHARIN

Garantirt Eingeschossene

Revoluer Calliber 7 mm 6 Mk., Calliber 9 mm 9 Mk. Revolver-Gewehre ohne Latten Kal. 4 mm 5 Mk., Kal. 9 mm 15 Mk. — Doppelladerkarabiner 30 Mk., einzeln Jagdkarabiner 30 Mk. — Patentgeschossenschieße 1 Mk. — Patente u. Schrotbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppellinter primas Qual. von 35 Mk. an. — Patent-Infanteriewehr ohne Gewächse 25 Mk. — Jagdflinten primas Leder 6 Mk. — 100 Central-Hälsen 1/10 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung unmont. Präzisions gratis u. franco. — Umständlich Kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie. Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlins 8. W. 12, Friedrichstraße 212.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerk, Köln a. Rh.

Dampftrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsschmaschinen. Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerk'sche Fabrikate in In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und Diplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerk'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Locales.

Elbingerode, den 20. September 1892.
Das Ereignis des heutigen Tages war der Besuch des **Überspräsidenten der Provinz Hannover** in unserer Stadt. Es wird allen unseren Mitbürgern in frischer Erinnerung sein, wie im Anfang dieses Jahres eine Deputation des Bürgervereins, an deren Spitze unser jetziger Bürgermeister, Herr Hanff, stand, in aufopfernder Weise sich bemühte, bei den Spitzen der Kreis- und Provinzialbehörden zu Gunsten unserer Stadt zu wirken; auch das liessenswürdige Entgegenkommen, welches die Deputation überall fand, ist bekannt; daß dies Entgegenkommen nicht nur eine Norm der Höflichkeit war, beweist wohl am Besten der heutige Besuch Sr. Excellenz des Herrn von Bennigsen zur persönlichen Prüfung der wohlbegründeten Beschwerden unserer Bürger.

Bereits am Sonntage war die Ankunft Sr. Excellenz telegraphisch angekündigt worden und der Magistrat hatte in Folge dessen die Bürgererschaft aufgefordert, zu fragen, was denn auch in unpassender Weise geschehen war. Kurz vor 9 Uhr fuhr der Erwarbete in Begleitung des Regierungspräsidenten Herrn Dr. Schulz — Herr Hofrath Schneidewitz war bereits Montag angelangt — vor dem

Amisgebäude vor, wo er vom Herrn Landrath von Jametti, dem Vertreter desselben, Herrn Regierungs-Referendar Wasse, und Herrn Bürgermeister Hanff empfangen wurde. Es wurde nicht von Vorteil sein, das Ergebnis der Verhandlungen, die später im Rathhause fortgesetzt wurden, schon jetzt bekannt zu geben, soviel können wir aber an dieser Stelle bereits mittheilen, daß Elbingerode alle Ursache hat, mit den Folgen des heutigen Besuches zufrieden zu sein. Herr von Bennigsen hat sich voll und ganz davon überzeugt, daß die in der ihm seiner Zeit überreichten Aufschreibemachten Angaben durchaus den Thatfachen entsprechen; daß er nach Möglichkeit Abhilfe schaffen wird, daß sich ihm gewiß.

Auf einem später folgenden Spaziergange über den Kahlenberg und durch die Wälder nahmen die Herren wiederholt Gelegenheit, die Lage von Elbingerode zu loben, ganz besonders feierte Sr. Excellenz der herrliche Brodenblick vom Pavillon aus, wie er sich auch mit vollster Anerkennung über die Anlagen am Kahlenberge aussprach. Es ist dies für unseren Verschönerungsverein wiederum ein Sporn, in seiner freiwillig vielfach verkannnten Thätigkeit nicht nachzulassen.

Nach aufgehobener Mittagstafel, welche im Kirchhof Rathhof stattfand, verließen die Herren 4 1/2 Uhr Nachmit-

tags unsere Stadt. Sie nehmen die Ueberzeugung mit, daß unsere Behörden den ernstesten Willen haben, Elbingerode vorwärts zu bringen und diesem Willen wird auch die Unterstützung der maßgebenden Kreise nicht fehlen.

— Dem Beschlusse des Centralvorstandes des Harz-Klubs zufolge soll die diesjährige Hauptversammlung besamtlich angefaßt der demnächstigen Herbsttag für später als sonst und mit Rücksicht auf die vorgedruckte Festschrift nicht in Lauterberg abgehalten werden. Zu den zur Abhaltung dieser mehr geschätzten als festlichen Hauptversammlung in Aussicht genommenen Siedten wählen in erster Linie der günstigen Witterungsverbindung wegen Halberstadt. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Centralvorstandes an den Vorstand des dortigen Bürgervereins hat sich, der Herr Bürger. J. Kunz, zu vol. e. lehrerern gern bereit erklärt, die erforderlichen Vorarbeiten zu übernehmen und als Versammlungstage den 15. October (Centralvorstandssitzung) und Sonntag den 16. October (Hauptversammlung) zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Briefkasten der Redaktion

Herrn W. besten Dank. Ihre Erweiterung auf das Schnadahlspil in voriger Nummer kann aber, da zu spät eingelaufen, erst in nächster Nummer zum Abdruck gelangen.

Standesamt

vom 12. bis 18. September 1892.

Aufgebote:

Hirte Ernst Keymann und Witwe Friederike Puse geb. Künke, beide hier.

Geburt:

Eine Tochter des Zimmermann Hermann Hingje hier. Ein Sohn des Bautechnikers Hugo Kohnsch hier.

Stet. Befälle:

Charlotte, Tochter des Deponomen Carl Just hier, 3 Monate alt.

KlubHumor.

Heute Abend Versammlung.
Der Vorstand.

Verleierungsbezirk Hildesheim. Ortsfesteiabend im Harz. Holz- und Brennholzverkauf Freitag den 23. September 1892 im Holzhausen'schen Gasthause zu Königshof. Anfang 9 Uhr Vormittags.

Vorstatt Rebbrunn, Distr. 56 (Schlag). Forsthöfe, Distr. 70 6a, Buchhof 39 und Kramershai Distr. 174b (Durchforstungen) sowie Totalitätshöfe aus sämtlichen Schutzbezirken. Fichten-Langholz 1 Klasse ca. 23 fm, 2 Klasse 126 fm, 3 Klasse 730 fm, 4 Klasse 1073 fm, 5 Klasse 906 fm. Fichten-Verholzungen 1. Klasse 1575 Stück, 2. Klasse 2330 Stück, 3. Klasse 4244 Stück. Fichten-Nagelsch. 2. Kl. 635 rm, 1. Kl. 1100 rm. Fichten-Nagelsch. 2. Klasse 14 rm, Fichten-Brenndolz ca 700 rm Scheit, 1700 rm Stammknüppel, 350 rm Reisler 1, 10 rm Buchen-Scheit, 16 rm Stammknüppel, 18 rm Reisler 1, 1 rm Erlen-Scheit, 5 rm Knüppel.

Anfang des Brennholzverkaufs 1 Uhr Mittag. Entfernung vom Bahnhof Rotthöhe 3—16 km

Suche auf sofort oder zum 1. October ein ordentliches Hausmädchen. Hotel Liebetruh.

LOOSE

der 19. Queblinburger Pferdeverlosung sind zu haben Hotel zu Blauen Engel.

Feine Kiefer Büchlinge, Bratheringe, Sardinen

empfehlen B. Kutsche.

Gründlichste Ausbildung durch brieflichen Unterricht in Buchführung (auch landwirthschaftl.) Kaufmann. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schenkschrift u. Deutsche Sprache gegen geringe Monatsbeit. Berl. Sie. Profr. u. Lehrbriefe 1 fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Vehr. Institut **S. Morgenstern, Magdeburg,** Jacobstraße 37.

August Arnecke jun.

Eisen-, Stahl- und Kurzwaren-Handlung.
Spezial-Geschäft für Harzer Defen und Kochherd-Anlagen.

Blankenburg, S.,

Katharinenstraße 6.

Gegründet 1868.

Anzeigen

für die

Harzer Verkehrs-Zeitung

(Anzeiger für das gesammte Harzgebiet)

besördert ohne Portoberechnung zu Original-Preisen die Expedition des „Harz-Voten“.

Diese Zeitung wird in 66 Dörfern des Harzes und der Umgegend gelesen und liegt allein in 400 Hotels aus.

Das billigste Loos der Welt

wird allen anderen Lotterielosen vorgezogen, denn dasselbe ist in ganz Deutschland gesetzlich gestattet und hat keine Miethen. Jedes Loos gewinnt sicher. Also kein Verlust des Einsatzes, wie bei allen andern Lotterien.

Nächste Ziehung am 1. October 1892.

Gewinne:
3 mal fr. 600.000
3 mal „ 300.000
3 mal „ 60.000
3 mal „ 25.000
6 mal „ 20.000
6 mal „ 10.000
18 mal 6.000
36 mal 3.000
18 mal 2.000
36 mal 1.250
188 mal 1.000
3.800 mal 400

Jedes Loos wird mit mindestens fr. 400.— gezogen und in Gold à 72 Pct. (M. 230.—) prompt bezahlt.

Deutsch gestempelte osmanische
Eisenbahnloose

auf denen binnen Jahresfrist in sechs Ziehungen nebenstehende Gewinne fallen. Auszahlung aller Gewinne baar. — Gewinnlisten gratis. — Monatl. Einzahlung auf ein ganzes Originalloos Mark 5.— 30 Pfg. Porto auf Nachnahme — Prospekte kostenfrei.

Bank für Staatsloose
F. Stroedel in Konstanz.

Nur haare Geldgewinne.
Keine Niethen!
Nächste Ziehung schon 1. October 1892.

Deutsch gestempelte türkische
Eisenbahnloose

Jährlich 8 Ziehungen.
Haupttreffer 3 mal fr. 600.000,
3 mal 300.000, 6 mal 60.000,
3 mal 25.000, 6 mal 20.000,
6 mal 10.000,
18 mal 6.000, 36 mal 3.000,
18 mal 2.000, 36 mal 1.250,
188 mal 1.000, 3.800 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 fr. gezogen und in Gold à 72 Pct. (M. 230.—) prompt in Frankfurt ausbezahlt. Monatl. Einzahlung mit vollem Gewinn recht von dieser Ziehung an auf 1 ganzes Originalloos Mark 5.— 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. und Prospe. gratis. Feststellungen umgehend ertheilen an die **Agente J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

Wir verkaufen überall in (auch Ausland) gegen Einlieferung von nur 60 Pfg. in Bismarckstr. 63 der neuesten und besten Bilder, wie:

Im Grunewald ist Solzaction.

Bildermann was geh'n denn dich die Mädchen an. Löwenstein hat's Reigen im Renn-Wal. Marie! Reht dein meine Kalle nech? Duat's nich, Krause! D. Du mein süßes Mädchen, hab' werden wir ein Mädchen. Ein Sohn des Kais. s'wid ich sein und bleib sein. Das Odelm. is. Wenn die Schwaben wiederkommen. Mit meiner Mandoline. Die Liebe ist das Leben u. Herrr 1 Buch mit sonstigen Verträgen. 1 Buch mit Fortschreibescheitern. 1 Buch mit 100 Dummheiten und als Gratis Zugabe das bekannte und beliebte Berliner Witzblatt „Pipifax“ Alles zusammen nur 60 Pfg. und 10 Pfg. für Porto u.

Berlin-Wändener Verlags-Anstalt.
Berlin, Finienstr. 71.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Luna in Altona bei Hamburg verendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfg.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf. prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf. prima Ganzdaunen 2 M. 50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausche bereitwilligst.

Fertige Betten Oberst. Unterst. und 2 Kissen prima Zwettstoff auf's Beste gefüllt einschläflich 20 u. 30 M. Zweischläflich 30 und 40 M.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

tätliche Sparkasse

geöffnet:
Dinstags und Freitags, von 9—12 Uhr.

Schiedsamt:

Donnerstags, von 10—11 Uhr.

Hierzu 1 Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Ungerstein in Elbingerode.

Der Harzbofe.

Troziges Volk.

Eine Bauerngeschichte aus dem Schwarzwald von Oscar Höfer. (Fortsetzung.)

Am Abend desselben Tages ging es in der Wirtschaft des goldenen Löwen lebhaft zu. Der dicke Andreas rannte unaufhörlich ab und zu, den Wänschen der zehenden Bauern Rechnung tragend. Dichter Tabakrauch erfüllte das nach der Gemohnheit der Schwarzwälder sehr verchlößene Zimmer. Die Gäste führten eine erregte Unterhaltung, die sich einzig und allein um die mysteriöse Erscheinung drehte, welche der alte Gottfried am heutigen Tage am Hofstein gesehen. Den Befehl Moningers, strenges Stillschweigen zu wahren hatte er nur bis zum Abend respektiert, dann aber mußte er seinem Herzen Luft machen.

Die Gemüter der abergläubischen Bauern waren durch die Mitteilungen des alten Gottfrieds hart erregt worden; selbst die hohe Obrigkeit, welche am Honoratiorenrat neben den vornehmsten Bauern des Ortes saß, vermochte sich eines geheimen Unruhens nicht zu erwehren. Höfer war der einzige, welcher die Identität der vom alten Gottfried gesehenen Erscheinung mit jener der Herz in Zweifel zog. Noch kritisch man für und wider die Aussage des Gottfrieds, als dieser in eigener Person unter der Thüre erschien, die von ihm fastig aufgerissen war. Wänschen Anklagen eilte er nach dem Tisch, an welchem sein junger Herr, Welt Moninger, saß, und rief demselben mit dem Ausdruck der Furcht und des Schreckens zu: „Ginter mit kommt die Here!“

Und in der That erschien jetzt in der geöffneten Thüre eine schwarze Gestalt, die unbeweglich stehen blieb. Der unweit des Eingangs befindliche Honoratiorenrat stand unglücklich verblüfft da, seine Stammgäste hatten sich nach der entsetzlichen Ede der Wirtschaft geflüchtet und blickten, gleich den übrigen Bauern, in ängstlicher Spannung nach der unbeweglichen Gestalt unter der Thüre. Nur Höfer zeigte keine Furcht, vielmehr leuchtete es zornig aus seinen Augen und er stompfte mehrere Male mit dem Fuße.

„Man flieht vor mir?“ erlang es von der Thüre her. „Habe ich mich so verändert, daß mich hier Niemand mehr kennt?“

Keiner der Gäste gab eine Antwort, wohl aber streuten alle neugierig die Köpfe vor, um das Gesicht der Fremden, deren igneweißes Haar notdürftig von einem schwarzen Kopftuch verhüllt wurde, besser sehen zu können. Das verlorne, falleneidige Antlitz war von gelblicher Farbe und erschien durch die scharf geboogene Nase, die über den angefallenen Mund weit hervorragte, und die rot geänderten Augenlider noch bedeutend häßlicher.

Verächtlich blickte die Alte in der Wirtschaft umher, bis ihre grauen Augen plötzlich an der Person des Wänschers haften blieben. „Kennst auch Du mich nicht, Höfer?“ fragte sie mit scharfer Stimme.

Der Angeredete schien vor Wut zu bebren. Man sah ihm an, daß er sich nur mit Mühe zurückhielt.

„Wilst Du mich verleugnen — Schwager?“ rief die vermeintliche Here in höhnlichem Ton.

Höfer stieß einen Schrei hervor, dem ein Schrei der Ueberrauschung seitens der Bauern folgte. „Die Frau!“ rief es jetzt von allen Seiten. „Die Alte lachte grell auf und schritt langsam bis in die Mitte des Zimmers. „So habt Ihr mit also doch ein treues Gedächtnis bewahrt,“ sagte sie mit einem leichten Anflug von Ironie. „Nehmt meinen Dank dafür.“ Sie streckte ihre Hände aus, doch die Bauern verfielen sich ihre Arme hinter dem Rücken. „Fürchtet Ihr Euch vor meiner Verührung?“ fuhr die Matrone nach kurzem Stillschweigen fort. „Meine armen trübsamen Hände haben nie etwas Böses getan.“ Ihr Blick blieb jetzt wieder an Höfer haften, dessen Augen Blitze zu sprühen schienen, so wild leuchteten sie auf.

Die Alte wandte sich an den Gemeindevorstand, ihm um ein Obdach für sich und ihre Enkelin Marie ersuchend, die draußen im Kauflust zurückgelassen war. Der Dicke zeigte große Verlegenheit; er fühlte ein geheimes Grauen vor der alten Frau, und doch wiederum einen so großen Respekt, daß er sich vor einer abschließenden Antwort hütete. Als Frau jetzt ihre Begehren in beruhigender Tone widerholte, ergriß er sofort ein Stück und schritt in die Haustür hinaus, um den beiden Fremden eines der im obem Stock gelegenen Zimmer anzuweisen. Niemand verließ das Zimmer, bis die beiden Fremden eines der im obem Stock gelegenen Zimmer anzuweisen. Niemand verließ das Zimmer, bis die beiden Fremden eines der im obem Stock gelegenen Zimmer anzuweisen.

„Gute Nacht,“ rief Frau den Gästen zu. Nachdem sie Höfer abermals durch ihren Blick gebannt, Kopfsehe dem alten Gottfried auf die Schulter und sagte unter einem verächtlichen Lachen: „Traume nicht all zu viel von der — Here des Hofsteins.“ Nach diesen Worten trat sie in die Haustür und stieg mit ihrer Enkelin und dem voranleuchtenden Wirt die Treppe empor.

Als der dicke Andreas einige Minuten später in die Wirtschaft zurückkehrte, fand er nur noch leere Stühle vor — sämtliche Gäste waren verschwunden.

Frau sah am nächsten Morgen mit ihrer Enkelin beim Frühstück, dabei ging es sehr einseitig zu. Nur selten vermochte Marie der Großmutter eine Antwort ab-

zurufen. Die alte Frau war in tiefe Gedanken verunken, zu denen sie wohl bei ihrer Wiederkehr in die Heimat berechtigt sein mochte. Unfreundlich, ja, sogar feindselig war der Empfang gewesen, der ihr von den Bauern zu Teil geworden war. Die Jahre hatten den Haß derselben nicht zu lindern vermocht, und dieser hohe Grab der Abneigung war es auch gewesen, welcher Frau vor einer langen Reihe von Jahren in die Fremde getrieben hatte. Die Begüterten des Ortes verachteten sie wegen der Liebe, die sie als die älteste Tochter reicher Bauersleute zu einem Geblühen des Dorfbaders gehegt. Sie hatte zwischen diesen und der Enterbung zu wählen, und ihre beiden Schwestern, die sich damals bereits Moninger und Höfer verlobt hatten, schürten den Zorn der Eltern. Frau sah sich von ihnen verlassen, da begannen für die Arme schwere, demütigende Zeiten und um den Gehässigkeiten der Dorfgenossen so reich als möglich zu ergehen, wanderte sie mit dem Geliebten in die Fremde. Doch nur zu bald stellte sich heraus, daß die Liebe des Vadersgeblühen mehr der reigen Mitgift, als Afras Person gegolten hatte; er zeigte sich treulos und verschwand von ihrer Seite. Das mühselige Geschäft führte das junge Mädchen weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes. Je weiter sie sich von der Heimat entfernte, je leichter ward es ihr um's Herz. Sie hatte mit der Vergangenheit und mit all den sich an sie knüpfenden Erinnerungen gebrochen. Von herumschweifenden Partysimmern war sie aufgenommen und in ihrer Kunst unterrichtet worden; den Ausschlag dazu gab ihre hübsche Gesangsstimme, und der innige Vortrag ihrer heimatlichen Lieder entzückte die fremden Zuhörer.

So kam sie nach Paris, und dort fand ihr vernünftiges Herz in der Person eines talentvollen Musikers einen würdigen Gegenstand. Fünfzehn Jahre währte das Glück ihrer Ehe, dann entriß der Tod ihr den geliebten Gatten. Doch ein Trost war der trauernden Witwe geblieben, sie besaß eine Tochter, welche das Talent des Vaters geerbt hatte. Wenige Jahre später brach für die schmerzgeprüfte Frau noch einmal eine glückliche Zeit an und zwar am Hochzeitstage der Tochter. Das Glück nahm zu, als ihr Gott auch ein Enkelkind schenkte, die blauäugige kleine Marie, welche der Abgott der Familie war. Doch auch dieses Glück nahm ein jähes Ende, denn eine Typhus-epidemie entriß der alternden Frau Tochter und Schwieger-tohn. Die Matrone stand mit ihrem Enkelkinder in der Weltstadt allein und vergesse da, und in den einsamen Stunden, die jetzt folgten, tauchte in Afras Erinnerung wieder das von Vergeßnissen umschlossene Heimatdorf auf. Eine seltsame Sehnsucht nach dem kleinen Fleck Erde, wo sie dereinst das Licht der Welt erblickt, zog durch das Herz der alten Frau. So brach denn ein Tag an, wo sie zum letzten Male mit ihrer Enkelin an den Gräbern der heimgegangenen Lieben betete, um dann von neuem den Wanderstab zu ergreifen und den heimatlichen Bergen des Schwarzwaldes zuzuwandern. Hatte sie freilich den Empfang geahnt, der ihr dort bevorstand, sie würde sicherlich in der Fremde ihr Leben beschließen haben. Die alte freundliche Frau, deren silberweißes Lachen das Enkelkind so oft erfreut, war seit dem gefirgten Tage eine andere geworden. Eine namenlose Bitterkeit hatte sich ihrer bemächtigt, und mit banger Demüderung blickte Marie die Großmutter an, welche nach wie vor grübelnd da saß, während ein unheimliches Feuer aus ihren Augen leuchtete.

Jetzt aber fuhr die alte Frau aus ihren Gedanken sich empor, denn an der Thüre des kleinen Zimmers wurde wiederholt gepöpst. Auf das Herin erschien ein Landfänger mit mehreren Bauern, denen der Löwenwirt ängstlich folgte. Marie fuhr entsetzt zurück, die Großmutter dagegen stand mit verschämten Armen und herausforderndem Miene da. „Was giebt's, — was wollt Ihr hier?“ herrschte Frau die ungebeten Gäste an. Ihre ruhige, feste Haltung löschte den Bauern unwillkürlich Respekt ein; nur der Landfänger trat einen Schritt weiter vor und sagte: „Es ist ein Verbrechen verübt worden, da drohen im Hofsteinalm.“

Den Bauern wuchs der Mut und sie bekräftigten die Worte durch laute Zustimmung. Jetzt trat auch der Drischulze, der sich bisher unter den Bauern versteckt gehalten, hervor und sagte hinzu: „Es ist ein brauer und guter Mann dort schändlich überfallen, gemißhandelt und beraubt worden. Der Landfänger hat ihn in der Nacht aufgefunden; er ist bemußlos und die Gefahr liegt nahe, daß er der schweren Gehirnerkältung und Verwundung erliegen wird.“

„Es ist wohl nicht nötig,“ nahm der Landfänger seine Rede wieder auf, „erst zu sagen, daß der Schmerzerlegte Moninger ist.“ „Auf Euch, Frau, ruht der Verdacht, die Mißthat begangen zu haben,“ erklärte der Drischulze, „und wir sind erigehen, Euch in Gewahrsam zu nehmen.“ Marie fürzte mit einem lauten Schrei der Großmutter in die Arme.

„Set ruhig, mein Kind,“ tröstete die Matrone, „ehe man mir meine Freiheit nehmen darf, muß man den Beweis erbringen, daß ich wirklich die That begangen habe.“ Der Landfänger trat noch einen Schritt näher, offenbar um sich Afras Person zu verächtigen; doch diese rief in wildem Zorne ihm und den Bauern zu: „Wage keiner mich anzurühren, oder ich verführe euch

mit diesem Messer —“ ihre Rechte fuhr in die Tasche ihres Oberkleides, woselbst sie ein dolchartiges Messer verborgen hielt; doch die Tasche war leer und ein Ausruf der Enttäufung entfuhr den Lippen der alten Frau.

„Ah, rief triumphierend der Landfänger, „seht seht Ihr überführt! Das Messer, nach welchem Ihr jetzt sucht, habe ich dicht neben dem erligehenen Moninger gefunden.“

Die Bauern schrien vor Jubel. Frau sah sich von ihnen umringt und aus dem Zimmer vor das Haus geführt, wo sich bereits eine schaulustige Menge versammelt hatte. Wie im Träume schritt die Matrone neben ihren Schergen dahin, gleichgültig gegen die drohenden Neben, welche die Schaar der Neugierigen gegen sie ausstieß. Marie folgte weinend dem Zuge.

Die schon geprüfte Frau sah sich bis zum Spätnachmittag in dem Arrestlokale festgehalten, in das sie von dem Landfänger gebracht worden war. Mittlerweile hatte sich der aus der Amtsstadt angelangte Untersuchungsrichter an den Ort der That und von dort in das Moningerische Geheiß begeben. Der Großbauer, welcher außer der Gesühnerführung noch eine ziemlich tiefe Stichwunde erhalten, lag bewußtlos auf seinem Lager. Der Alter war kaum vernehmbar. Das Gesicht hatte eine gelbliche Färbung angenommen und die Augen lagen tief in ihren Höhlen. Der herbeigekommene Arzt fürchtete einen hinzutretenden Schlaganfall, welchem vorzubringen nicht in seiner Macht lag. Bei der lauten Unterredung, welche der Untersuchungsrichter mit dem lästigen Arzt führte, machte Moninger unruhige Bewegungen; sein Bewußtsein schien zurückzufahren. Der Arzt und der Wächter boten alles an, daselbe wenigstens so lange noch zu halten bis eine Anklage erfolgt war. In der That gab Moninger auf die Frage, ob er mit dem Wagen, der geräumter vorgefunden worden war, verunfallt oder ob er überfallen worden sei, den Bescheid, daß zwei fremde Kerle neben dem Pferd in die Fägel gefallen seien und ihn dann aus dem Wagen gerissen hätten. In dichter Nähe habe er einen schwarz gekleideten Mann gesehen, welche wohl mit den Thätern im Wunde gewesen sei. Gleich nachher habe er einen furchtbaren Schlag auf den Hinterkopf erhalten, trotzdem die Geladene traumhaft festgehalten; er habe noch einen lebenden Schmerz in der Seite gefühlt, dann sei ihm aber das Bewußtsein entschwunden.

Diese schwerwiegenden Mitteilungen wurden von ihm nur langsam und ganz allmählich gemacht; das Gedächtnis schien ihm immer wieder zu verlassen. Nachdem er mit seiner Anklage zu Ende war, trat er um Wasser, trant in geringen Zügen und verfant sofort wieder in den totenähnlichen Zustand.

Eine halbe Stunde später wurde Frau nach der Amtsstube geführt und dort von dem Untersuchungsrichter in ein strenges Verhör genommen. Sie bekenntere ihre Unschuld und hob namentlich hervor, daß sie bei der Rückkehr in ihre Heimat unmöglich habe wissen können, daß Moninger mit gefüllter Geladene zu der nämlichen Stunde durch den Wald des Hofsteins kommen würde. Der Untersuchungsrichter hielt dagegen, daß durch die zufällige Begegnung in Frau eine lang schlummernde Nachzügung wieder erwacht sein könnte; die Angeklagte vermöge nicht zu leugnen, daß sie in ihrer Jugend Moninger geheiratet habe, da dieser zu der Verführung Seitens ihrer Eltern wesentlich beigetragen.

„Ihr betratet mit Eurer Enkelin das Dorf,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort, „das erzählt mehrere Zeugen, die Euch Beide gesehen haben. Ferner ist erwiesen, daß Ihr auf der über den Hofstein erstehenden alten Landfänger allein gewandert seid und Euch erst am Fuße des Berges, bei der neuen Landstraße, mit Euren Verwandten vereinigt habt.“

Frau vermochte dies nicht zu leugnen. Auf die an sie gerichtete Frage, warum sie nicht den näheren Weg in Gesellschaft ihrer Enkelin zurückgelegt habe, antwortete die Matrone: „Marie war von der langen Wanderung ermüdet; ich sah es daher gern, daß ein freundlicher alter Bauersmann, der mit seinem Gefährt denselben Weg verfolgte, sie zu sich auf den Wagen nahm. Was mich anlangt, so sehnte ich mich, über eine Weile mit meinen Gefühlen allein zu sein; oben im Walde, wo das Kreuz steht, wollte ich Gott um seinen Segen bitten, wie ich es bereinigt gethan, als ich aus der Heimat in die Fremde wanderte.“

„Ich will Euren Worten glauben,“ erwiderte nach einer Weile der Untersuchungsrichter. „Wie steht es aber nun mit dem Dolchmesser, das Ihr bei Euch gefühlt habt und dessen Griff die Anfangsbuchstaben Eures Namens trägt?“

„Wer sich auf eine so weite Wanderung begiebt, wie ich es mit meiner Enkelin gethan, muß sich wohl mit einer Waffe versehen.“

„Ganz recht,“ räumte der Untersuchungsrichter ein. „Aber mit diesem Messer ist Moninger schwer verwundet worden, — das Messer ward dicht an seiner Seite gefunden.“

Fra's eingefallene Wangen erglühiten. In leidenschaftlicher Erregung rief sie: „das unglückliche Messer muß mir aus der Tasche gefallen sein,“ als ich mich vor dem Kreuz wieder erhob. Gott ist mein Zeuge, daß meine Hand nicht jenen ruchlosen Streich gethan hat!“

„Der alte Gottfried des meuchlings überfallenen Moninger,“ führte der Untersuchungsrichter weiter aus,

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 76.

Mittwoch, den 21. September

1892.

Politische Wochenübersicht.

Unserem Kaiserpaar ist ein Lieblingswunsch erfüllt worden. Am Dienstag früh genas Ihre Majestät die Kaiserin eines Töchterleins. Das freudige Ereignis ist überall mit Genehmigung begrüßt worden, und sämtliche europäischen Höfe beehren sich, anlässlich desselben dem Kaiser und der Kaiserin ihre Glückwünsche zu übermitteln.

Von Zeit zu Zeit taucht die Mähr auf. **Se. Maj. der Kaiser** gedenkt der **Chitagoer Weltausstellung** einen Besuch abzustatten. Zuerst waren es amerikanische Blätter, welche ihre Leser mit der Mitteilung überreichten, der Kaiser werde 1893 nach Chitago kommen. Vielleicht war die Nachricht nur erfunden, um überhaupt etwas neues zu bringen, vielleicht diente sie auch Neugierwecken. Seitdem ist sie hin und wieder an verschiedenen Punkten aufgetaucht; neuerdings ist dies wieder im Anschluß an eine Umerhaltung geschehen, welche der Kaiser mit dem New Yorker Pianoofabrikanten Steinway, einem gebornen Deutschen (Steinweg) hatte. Eine mißverständliche Bemerkung des Kaisers verurteilte diesmal die Zurechnung des Gerichts. Dasselbe hat in einem Teil der Presse zu großen Erörterungen geführt.

In **Wetz** hat am Sonntag die feierliche **Entfaltung des Denkmals Kaiser Wilhelm I.** stattgefunden. Da die Reize des Kaisers infolge des durch die Cholera veranlaßten Ausfalls der Mänder nach den Reichsländern unterblieben ist, so wählte der Entfaltung in Vertretung des Kaisers der Statthalter Fürst Hohenlohe bei. Der Bürgermeister der Stadt Wetz, Galm, erwiderte dem Statthalter, dem Kaiser zu jagen, daß wir hier am Fuße des Denkmals das Gelübde erneuern der Gottesfurcht, der Vaterlandsliebe und der Pflichten, das wir in dieser feierlichen Stunde erneuern, das Gelübde der unentwegten und unzerbrechlichen Liebe, Treue und Anhänglichkeit an ihn und sein ganzes kaiserliches Haus.

Die **Cholera** ist erfreulicher Weise in ihrer Abnahme begriffen. Außer Hamburg und seiner näheren Umgebung war kein Punkt des deutschen Reiches verheert; die hier und da aufgetretenen Fälle waren durchweg auf Hamburgs Umpfung zurückzuführen. Gefährdet waren und sind namentlich die Orte an der Untersee infolge Infizierung des Oststromes. Es ist denn auch ein Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiete der Elbe eingesetzt worden, welcher seinerseits wieder eine Anzahl Kontraktionen festsetzte, welche unter ärztlicher Leitung stehen. Die Einrichtung wurde mit großer Beschleunigung ins Leben gerufen und wird sich aller Voraussicht nach sehr segensreich erweisen. In **Hamburg** ist infolge der **Epidemie große Not** entstanden; die Geschäfte liegen größtenteils barneuert, und so mußten zahlreiche Angehörige und Arbeiter entlassen werden. Der Hafen ist still geworden, denn die Schifffahrt liegt darnieder. In Hamburg selbst, wie außerhalb sind Sammlungen im Gange, um den Nothleidenden zur Hilfe zu kommen. Der Kaiser selbst und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses sind auch hier mit glänzendem Beispiel vorangegangen.

Der künftige **Thronfolger der österreichisch-ungarischen Monarchie**, Erzherzog Franz Ferdinand v. Eszter, dessen Verlobung mit der jüngsten Tochter des Königs von Belgien kürzlich in Aussicht gestellt wurde, wird zunächst eine Weltreise antreten, für welche von Mitte Dezember ab elf Monate in Aussicht genommen sind. Die Reise soll gleichzeitig dazu dienen, dem überseeischen Handel Oesterreichs einen neuen Impuls zu geben. Sie geht über Hindien, China, Japan, Australien und Nordamerika, woselbst ein Besuch der Chitagoer Ausstellung erfolgen soll.

Die **österreichischen Kaisermandate** sind zu Ende. Bei denselben wurde u. A. zum ersten Male rauchschwaches Pulver, auch von der Artillerie verwendet.

In den **siebenzehn österreichischen Landtagen**, welche jüngst zusammengetreten sind, spielen nationale Zwistigkeiten, wie immer, eine große Rolle. Im böhmischen sowohl, wie im mährischen Landtage befaßten sich die deutschen über tschechische und die Czechen über deutsche Bergverwaltungen. Die böhmische Ausgleichsfrage soll erst in einer Nachtagung verhandelt werden. Der Dalmatinische Landtag mußte vertagt werden, weil die demselben zugeordneten Vorlagen noch nicht festgesetzt sind. Vertagt sind ferner der kroatische Landtag, der mit seinen Arbeiten bereits fertig ist, und der Tiroler Landtag mit Rücksicht auf die noch ausstehenden Wahlen.

Nach den vorliegenden Berichten haben bei der **Kolumbusfeier in Genua** die Franzosen den Apfel abgeschossen. Fünfzehn Staaten haben zur Teilnahme an der Feier und zu Ehren des italienischen Königspaares Kriegsschiffe nach Genua entsandt, und zwar im Ganzen 45, Frankreich und Spanien sind mit je fünf Schiffen, England mit vier, Oesterreich mit drei, die Vereinigten Staaten, die Argentinische Republik, Rumänien und Mexiko mit je

zwei, Deutschland, Griechenland, Holland, Portugal, Japan und Monaco mit je einem Schiff vertreten. König Humbert besuchte die Schiffe nach der Reihenfolge der Ankerplätze der Geschwader. Dementprechend galt der erste Besuch dem französischen Geschwader, welchem Umstände namentlich in Frankreich und auch in Italien selbst eine politische Bedeutung beigelegt wird, um so mehr, als der König von dem französischen Admiral Nieunier veranstalteten Festlichkeiten persönlich bewohnte. Auch wurden den Franzosen aus den Kreisen der Bevölkerung mehrfach sympathische Kundgebungen zu Teil.

Auch die **Französischen Mandate** sind jetzt zum Abschluß gelangt, nachdem Präsident Carnot persönlich bei Poitiers die Schlußverträge abgehandelt. Das Hauptmoment der Mandate bildete die Teilname von Soldaten der Territorialarmeen, deren Haltung als befriedigend beurteilt wird.

In französischen Blättern ist seit Langem immer die Behauptung wiederkehrt der König von **Dahomey** werde von deutschen Handelshäusern mit Waffen und Munition versehen. Es scheint, daß die französische Regierung allmählich selbst davon geglaubt hat, denn sie hat gegen die angeblichen Waffenlieferungen Beschwerde bei der deutschen Reichsregierung geführt. Die Beschwerde ist nach den bisherigen Berordnungen grundlos, denn die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus dem deutschen Zollgebiet nach Dahomey ist unter Androhung von Geld- und Haftstrafen verboten. Deutschereits sind noch aus Frankreich zunächst Beweise für die aufgestellte Behauptung verlangt worden. Die französischen Arbeiter scheinen hinsichtlich der von sozialistischer Seite proklamirten **internationalen Solidarität aller Arbeiter** eigenartige Begriffe zu haben. Die französischen Bergarbeiter des Departements Pas de Calais suchten sich die Konkurrenz, welche ihnen die belgischen Arbeiter machen, dadurch vom Halbe zu schaffen, daß sie gegen die Belgier täglich vorgehen und diese gewalttham vertreiben. In Belgien ist man natürlich von diesem wenig freundschaftlichen Verfahren nicht erbaut, und in belgischen Arbeiterversammlungen wird die Intervention der belgischen Regierung verlangt.

Die **englischen Missionare in Moshi am Kilimandjaro**, denen Schuld gegeben wird, den Häuptling gegen die Deutschen aufgehetzt zu haben, haben nach der Wiederbesetzung der Kilimandjaro-Station durch die deutsche Schutztruppe es für zweckmäßiger gehalten, das Feld zu räumen und sich freiwillig zurückzuziehen.

Der **bisherige russische Finanzminister Wyshnegradsky** ist jetzt endgültig aus seinem Amte geschieden. Er bleibt Mitglied des Reichsrats. Zum Verweiser des Finanzministeriums ist der Verweiser des Verkehrsministeriums Witte ernannt.

Für Hamburgs Kranke und Arme.

Verkümt Euch nicht, Ihr Guten,
Bis Hamburgs Graunent
Deutschland wird überfluten
Mit Klagegeschrei, mit Tod!
Herzu in Eil! Bringt Lade
Den Kranken jeder Hand,
Teilt aus von Eurer Habe,
Gedult der Vermählung Braut!



Was sollte Euch wohl hindern
Den Brüdern beizustehen,
Des lieben Gottes Kindern?
Amen, es wird gescheh!

R. S.

Bericht über die Sitzung der Ferien-Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 14. September 1892.

Von der Anklage des fahrlässigen Kindesmordes wird die 26jährige polnische Arbeiterin Katharina Gumy aus Rucznica freigesprochen.

Der Arbeiter Thomas Roy aus Glasow wird wegen Diebstahls in 21 Fällen mit einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust bestraft.

Ein Landmann des vorigen, der Arbeiter Pionec aus Rucznica, steht ebenfalls unter Diebstahlsanklage. Da er sich bereits im Rückfalle befindet, erhält er 4 Monate Gefängnis.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Andreas Wöhler, früher in Döherleben, jetzt hier, wegen Ruppelrei zu 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Eine Verurteilung wurde verworfen. (Halb. Jg. u. Untbl.)

-a- In der letzten öffentlichen Sitzung des **Verwaltungsamtsgerichts, Abteilung für Strafsachen**, bei welcher Herr Amtsgerichtsrat Nemes den Vorsitz führte und der Herr Tischlermeister Schneeweiß aus Jfenburg und Badermeister Klau aus Elbingerode als Schöffen beizwohnten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Ein Arbeiter, der früher in der Zuderfabrik Minsleben gearbeitet hatte, wurde, weil er im November v. J. die Frauenabteilung der dortigen Arbeiter-Kaserne ohne Erlaubnis betreten hatte, zu einer Geldbuße von 3 Mark oder 1 Tag Haft verurteilt.

2. Eine Dienstmagd aus Pöten wird wegen Funddiebstahls, sie habe einen Armband und ein Taschentuch gestohlen und sich widerrechtlich angeeignet, zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt.

3. Ein Arbeiter aus Dribsch, welcher zwei Nachtmächter in Elbingerode durch Worte beleidigt hat, wird mit einer Geldstrafe von 10 Mk. oder 2 Tagen Gefängnis bestraft. Der Angeklagte, welcher bestraft ist, der Zeit der That betrunken gewesen zu sein ist bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft. Da die Beleidigung eine öffentliche war, so wird dem Beleidigten die Befugnis zur Publikation des Urteils erteilt.

4. Eine Frau aus Hasserode, die wegen Erregung von ruhestörendem Lärm in der Wohnung eines dortigen Steinhebers angeklagt war, wurde freigesprochen, da es sich nur um einen einfachen Streit zwischen Hausbesitzer und Mieter gehandelt hatte.

5. Ein hiesiger Agent, ein schon sehr vielfach vorbestrafter Mensch, wurde, weil er am 16. Juni d. J. eine Hofe von einem Grabe entwendet hatte, auf Grund des Feld- und Forst-Polizeigesetzes zu 5 Mk. oder ein Tag Haft verurteilt.

6. Zwei hier in Arbeit stehende Schneider, die einem anderen Schneider mit einem Stode geschlagen hatten, wurden unter Annahme milderer Umstände jeder zu einer Geldbuße von 20 Mk. oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

7. Die Frau eines Steinhebers von hier und ein hiesiger Schultheiß, der wegen Diebstahls schon einmal mit einem Verweise bestraft wurde, haben am 28. Juli d. J. in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang von dem Acker des Landwirts Dabbert in Reddeber Erbsen abgepfückt und werden deshalb jeder mit einer Geldbuße von 3 Mk. oder 1 Tag Haft bestraft.

8. Ein schon vielfach wegen Forst- und Felddiebstahl bestrahter Arbeiter hat am 7. August d. J. von der Schmatzfelder Chaussee eine Quantität Äpfel entwendet. Den Angeklagten, der aus der Haft vorgeführt wird, traf eine Geldstrafe von 6 Mark oder 2 Tage Haft.

9. Ein wegen Gemeindefeuerkontravention angeklagter Kaufmann aus Hasserode wurde freigesprochen.

10. Ein Arbeiter aus Hitterode hat im Auftrage eines Untermanns aus Heimburg im Laufe dieses Jahres Bier im Umherziehen verkauft, ohne einen Gemeindefeuer zu besitzen. Der Arbeiter und sein Auftraggeber erhalten wegen dieser Gemeindefeuerkontravention ein jeder eine Strafe von 96 Mark oder 8 Tage Haft.

11. Ein hiesiger Handelsmann wird von der Anklage, seinen Stiefsohn nicht zur Schule geschickt zu haben, freigesprochen.

12. Ein Arbeiter aus Hasserode, der seinen Sohn und seine Tochter nicht zur Schule geschickt hat, wird, da ihn 16 solcher Fälle nachgewiesen worden, für jeden mit einer Strafe von 50 Pfg. belegt, so daß seine Strafe auf 8 Mk. oder 8 Tage Haft lautet.

Eine Verhandlung fiel aus. Vier Verhandlungen, wegen Schulverweigerung, Vergehen gegen das Invalidentät- und Alters-Versicherungs-Gesetz, Diebstahl, und Felddiebstahl, werden vertagt.